

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

[Fortsetzung.]

Doch nun, da der erste Sturm und Drang vorüber ist, da der Carneval sein Ende erreicht hat, die unzähligen Hindernisse, welche er einem Schreibpflichtigen entgegensetzt, beseitigt, Berlins Plätze, viele und sehr lange Straßen, wenige und sehr schmutzige Gassen, nebst allem was selbige in sich fassen, mir so genau bekannt sind, als ob meine Brust nie andere als brandenburgische Luft geathmet, meine Füße nie anderes Pflaster als Berlins Kieselertödtende und lebensgefährliche Bürgersteige betreten hätten, da ich ferner vielen vortrefflichen, manchen mittelmäßigen und einigen ganz mißlungenen Vorstellungen in beiden Theatern beigewohnt, und sämtliche Künstler und Künstlerinnen beider Bühnen, die Souffleurs beider Theater nicht ausgenommen, so genau kennen gelernt habe, daß selbige Künstler und Künstlerinnen sich selbst kaum besser kennen dürften \*), item, da ich beinahe alle, und es waren deren nicht wenige, Concerte besucht, eine große Parade, in Gegenwart des Herzogs von Wellington, gesehen, und das Glück gehabt habe, mehrere ausgezeichnete Gelehrte, Schriftsteller und Dichter Berlins, deren Namen jedem gebildeten Deutschen eben so bekannt und werth sind als mir, an einem Abende kennen zu lernen, und endlich auch, ohne mich zu rühmen, mit heldenmüthiger Resignation verschiedene Droschken bestiegen und mit selbigen verschiedene Schnellfahrten unternommen habe, so ist die Zeit des Schreibens gekommen, und ich schreibe. Allein, wo anfangen, welches Thema zuerst bearbeiten, welche Saite zuerst berühren, welche zuletzt, daß aus so vielen heterogenen Theilen ein harmonisches Ganze werde, das ist die Frage. Ach, wenn mein guter Subrector aus Tertia noch lebte und mir zur Seite wäre, wie leicht würde mir die Lösung der Frage, wie leicht die ganze Arbeit werden. Er, der systematische, der eine Legion ungezogener Jungen gebildet, oder wenigstens den Bildungsprozeß begonnen, ihren jungen Seelen Liebe zur Ordnung und zu systematischem Verfahren eingeprägt und den Weg zur irdischen Glückseligkeit gezeigt hat, indes er selbst, gleich einem Meilenzeiger, unbeweglich auf seinem Platze blieb, er würde auch jetzt nicht unterlassen mir ein systematisches Verfahren bestens zu empfehlen und dringend zu rathen, das zu schreibende opus in Hauptstücke, Kapitel und Abschnitte einzutheilen, damit die Fäden des Gewebes

\*) Sollte das nicht zu viel gesagt scheinen? Ich denke nicht. Daß nur wenigen dramatischen Künstlern und sehr wenigen Künstlerinnen die Gabe sich selbst zu kennen verliehen ist, war schon in den beiden letztverflossenen Jahrhunderten eine allgemein bekannte Sache, welche durch die Erfahrungen unsers Jahrhunderts vollkommen bestätigt worden ist. Wenn diese Herren und Damen sich selbst kennen, würden wir dann wohl einen Schauspieler in einer Rolle erblicken, welche auszuführen ihm nicht mehr als Alles fehlt; würden wir hören wie ein liebeglühender Mäon die Jugend, Schönheit und Anmuth seiner angebeteten Zenobia mit den lebendigsten Farben schildert, und dann in dieser geprüfeten Zenobia eine Dame erschauen müssen, deren jüngster Sohn an dem ewig denkwürdigen Tage der Schlacht bei Abuhr das erste Mal zur Schule ging? Nein. Ergo —

sich nicht verwirren und sämtlichen lectoribus nicht nur eine getreue, sondern auch leicht faßliche Uebersicht der rerum urbis Berolini gegeben werde. Caput I. z. B. würde, nach seiner Eintheilung, von öffentlichen Bällen überhaupt handeln, dieses Caput aber in zwei, von den öffentlichen Bällen insbesondere handelnde Capitula zerfallen, und das erste Capitulum die wenig ergötzlichen, das zweite aber die sehr ergötzlichen Bälle umfassen. Das erste Capitulum, von den wenig ergötzlichen, würde ferner in zwei Abschnitte, id est, in Bälle im römischen Geschmacke, allwo nicht viel Römisches und sehr wenig Ergötzliches zu finden war, und in Bälle, nach Art der Wiener und Pariser Redoutenbälle, welche, wie versichert wurde, den Parisern und Wienern große Freude gewährten, die Berliner aber nicht besonders ansprechen wollten, eingetheilt werden; das zweite Capitulum aber, von den ergötzlichen Bällen, sollte nun die, vom Herrn General-Intendanten der königl. Schauspiele, Grafen von Brühl veranstalteten Subscription-Bälle, welche in dem herrlichen Saale des neuen Schauspielhauses, dessen ich in meinem letzten Schreiben bei Gelegenheit des Concertes der Dlle. Sonntag erwähnte, gehalten werden, berühren und umfassen. Er, der jeden Gegenstand zu erschöpfen gewohnt war, würde wohl auch in einem beigefügten Traktätlein die Ursachen, welche die verschiedenen günstigen oder ungünstigen Wirkungen erzeugten, darzustellen suchen, und obgleich er um keinen Preis sich erkühnen würde, einem Landsmanne Cicero's, und vollends gar einem Don Piripicchio di Scarabocchi, zu nahe zu treten, so würde er doch unmaßgeblich dafür halten, daß die Sache anders eingeleitet und geordnet sein müßte, um dem zu großen Hoffnungen berechtigenden Titel eines Festes im römischen Geschmacke zu entsprechen, und um einem Deutschen auch nur eine entfernte Idee von einer italienischen Carnevals-Lustbarkeit zu geben; gleichermaßen würde er, den Ball nach Wiener und Pariser Art betreffend, wohl meinen, daß die Nichtberechnung des, im schon erwähnten Saale des neuen Schauspielhauses vorhandenen Raumes und die Invitation einer, mit diesem Raume nicht im Verhältnisse stehenden, großen Anzahl von Ballgästen, durch welche eine unerträgliche Hitze, wie auch ein etwas unangenehmes Drücken und Drängen erzeugt und somit alle hilaritas gleichsam im Keime erstickt wurde, nicht unbedingt zu loben sey, obgleich er übrigens dem Geschmacke, der Thätigkeit und dem überall sichtbaren guten Willen der Herren Unternehmer (Hr. Hoguet, königl. Solotänzer, und Hr. Carl Blum, königl. Hof-Compositeur) volle Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen und die wenige, auf diesem und auch dem römischen Ballfeste genossene Ergötzlichkeit auch andern motivis zuzuschreiben sich bewogen fühlen dürfte. Nur über die Subscription-Bälle würde er sich in unbeschränktes und gerechtes Lob ergießen, er würde den Glanz, die gewählte Gesellschaft, den feinen und ungezwungenen Ton dieser Feste, welche gewöhnlich durch die Gegenwart der königlichen Familie verherrlicht werden, nach Verdienst erheben und vielleicht gar behaupten, selbige dürften einen Vergleich mit den brillantesten Festen anderer Hauptstädte durchaus nicht scheuen, welche Behauptung zu unterstützen ich zu keiner Zeit unterlassen, mich aber zu dem angerathenen systematischen Verfahren keinesweges entschließen, sondern zu sprechen, wie mir der Schnabel gewachsen ist, und zu schreiben, wie es mir gerade in die Feder kommt, beharren werde.

[Die Fortsetzung folgt.]